

durch ionische Pilaster gegliedert, die Fenster in Rahmung, abwechselnd mit Kielbogen- und Segmentbogenabschluß. Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 137. Gequadrertes Untergeschoß, glattes Obergeschoß, durch zwei Gesimse getrennt. Die Fenster des Obergeschoßes ohne Gesims aufsitzen, die des Untergeschoßes mit Sohlbankgesims. In der Mitte vortretender Risalit mit einem von Pilastern flankierten Portal. Giebelaufsatz. Anfang des XIX. Jhs.

Nr. 138. Großes einstöckiges Gehöft mit leicht vorspringendem Mittelrisalit, Lisenengliederung und hervorgehobenem Parapett. In der Hauptfront zwei Rundbogennischen mit Statuen der Immaculata und des hl. Josef. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Thaya, Markt

Literatur: SCHWEICKHARDT V 200; Pfarrer AUG. DIMTER in Geschichtl. Beilag. VII 265—310; PLESSER, Kirchen, 1901, 364; M. W. V. XXVII, 40; M. W. A. V. 1896, 41 ff.; FAHRNGRUBER 201; Geschichtl. Beilag. IX 271; SCHWEICKHARDT V 200.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit zirka 1657 und Gedenkbuch.

Prähistorische Funde: In der Gegend wurden Erdställe aufgedeckt (M. f. Landesk. 1909, 378, 379).

Die erste Erwähnung des Ortes erfolgt 1112; Besitzer des Lehensgutes T. kommen bereits im XII. Jh. vor, 1132—1351 erscheint ein Adelsgeschlecht von Tigia, Thy oder Tige, das hier hauste. 1386—1629 gehört T. dem Geschlechte der Puchheim. Vor 1359 hatte der Ort einen Wochenmarkt, der mit Rücksicht auf Waidhofen damals aufgelassen werden mußte (Bl. f. Landesk. 1893, 154). Als Markt erscheint T. auch 1369 (Notizenblatt, 1853, 260). Der Ort erlangte früh ein eigenes Siegel, das bereits 1379 genannt wird (Geschichtl. Beilag. VIII 388) und in der gleichzeitigen Form erhalten ist. Es stellt einen vierseitigen Turm mit dem Bindenschild an der vorderen Seite vor, der sich auf einem Sockel erhebt und oben mit Zinnengalerie und Giebeldach abschließt; an beiden Seiten ragen auf gebogenen Stäben je ein laternenartiges Wachtürmchen mit viereckigem Fenster und Giebeldach hinaus (W. A. V., XV; Notizenblatt, 1859, 29). Umschrift in Majuskeln: S. der. erebaren. burgere. zv. tejav. Kaiser Friedrich III. bewilligte 1459 einen Wochenmarkt an jedem Dienstage.

Im XV. Jahrhunderte war T. befestigt (Spuren sind noch vorhanden) und spielte in den Kriegen eine Rolle. Schon 1430 bemächtigte sich der „große Tabor“ der Hussiten auch des festen Ortes Thaya (LINK, Annalen II 96). 1483 hatten sich hier böhmische Truppen festgesetzt, die erst am 7. Mai 1493 durch Belagerung mit großem Geschütz bezwungen wurden (LINK, Annalen II 311). Eine Denkschrift an der Nordseite des Kirchenschiffes meldet in Minuskeln: Anno 1493 hat Wallsky Thaya eingenommen (Geschichtl. Beilag. VII 275; Bl. f. Landesk. 1893, 165).

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zu den Aposteln Petrus und Paulus.

Über die Entstehung der Pfarre wird uns berichtet, daß der Bischof von Passau dieselbe 1132 aus der Pfarre Polan (Altpölla) ausgeschieden habe (Bl. f. Landesk. 1901, 118). Adalram von Tigia hatte dafür die Mutterkirche mit zehn Talenten entschädigt. Als Lehen von den Grafen von Hirschberg kam sie an Leuthold von Kuenring, der sie 1287 dem Stifte Aldersbach in Bayern schenkte. Unter diesem Patronate stand T. bis 1347. Dann tauschte das Stift sie wegen der Entfernung mit der Pfarre Schönau und das Patronat blieb bis 1784 beim Hochstifte Passau; seit damals ist sie landesfürstlich. Der erste bekannte Pfarrer Henricus wird 1351 genannt. Die Kirche wurde 1427 und 1430 von den Hussiten, 1491 von den böhmischen Rebellen zerstört; 1618—1619 wurde die Kirche mit Turm und Pfarrhof abermals von böhmischen Soldaten niedergebrannt und nur provisorisch wieder hergestellt. 1672 waren in der Kirche fünf Altäre und bestand auf dem Friedhofe die alte Katharinenkapelle, die damals



Fig. 137 Thaya, Pranger und Pfarrkirche (S. 138)